KOMMENTAR



Mutiger Wiederaufbau

Seit über 1 Jahr hält uns eine Pandemie in Atem, die unseren bisher gewohnten Alltag auf die Probe stellt und deren ökonomische und soziale Folgen bislang nicht absehbar sind. Es ist jedoch nicht die einzige Krise, die unsere Aufmerksamkeit braucht. Die katastrophalen Waldbrände, Überschwemmungen und Temperatur-Extreme weisen einmal mehr darauf hin: Der Klimawandel schreitet mit Riesenschritten voran. Uns bleibt nicht mehr viel Zeit, dagegen zu steuern. Selbstverständlich muss man entschlossen gegen Corona vorgehen. Aber ebenso klar ist, dass Schritte in der Bekämpfung der ökonomischen Folgen der Pandemie nur dann volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind, wenn sie in Übereinstimmung mit dem Klimaschutz passieren. Langfristig gesetzte Ziele wie die Treibhausgas-Neutralität für kurzfristige Effekte über Bord zu werfen, wäre fatal! Wenn wir wollen, können wir uns aus der fossilen Abhängigkeit befreien. Zum einen durch Technologien, die längst verfügbar sind. Zum anderen durch einen Lebensstil, der sich an die geänderten Rahmenbedingungen anpasst und ebenfalls zu

"Eine bessere Zukunft für uns alle keine Rückkehr zum Status quo!"

mehr Lebensqualität beitragen kann. Angepasste Arbeitszeiten, mehr Home Office, ein ausgebauter öffentlicher Verkehr, der Emissionen senkt und PendlerInnen die Möglichkeit gibt, auch auf dem Weg in die Arbeit schon mit dieser zu beginnen. Unterm Strich bleibt eine Erkenntnis: Es muss Geld fließen, um dem durch Corona verursachten Schaden beizukommen, darüber sind sich Politik und Wissenschaft einig. Der entscheidende Punkt wird sein, wofür diese Mittel eingesetzt werden: Für den Status quo oder für eine bessere Zukunft für uns alle. Die Projekte der ÖKOLOG-Schulen ebnen dabei den Weg vom Klima-Spiel über selbst-konzipierte Solaranlagen, von Pflanzentausch-Börsen bis zu begrüntem Wartehäuschen und Wiederaufforstung in Afrika – so umfassend sind notwendige Änderungen, zu unser aller Wohlbefinden.

Univ.-Prof. Dr. Karl Steininger, Klimaökonom

Universität Graz, Beratung der Österreichischen Bunderegierung, fachlich-wissenschaftliche Projekt-Begleitung

Ziele & Zahlen zur CO₂ - Reduktion

Wo muss Österreich hin?



CO₂ Budget ab 2017 = **1.000 Mio t**

Beispiel 1: Umstellung auf E - Mobilität

> jährl. Einsparung bei 30.000 E-Autos 1,5 Mio t > jährl. Einsparung bei 1,2 Mio E-Autos 60,0 Mio t

Beispiel 2: mehr Grünraum - weniger Verbauung

> jährl. Einsparung durch Senkung des Bodenverbrauchs von 13 auf 3 Hektar täglich 5,5 bis 55,0 Mio t

■ Wieviel kann jeder einsparen?

Mobilität + Wohnen + Ernährung = bis zu 9 t jährlich!

-	Ernanrung (regional und fleischarm)	DIS ZU	1	t
-	kein Langstreckenflug	bis zu	2	t
-	Strom/Heizung/Wärmedämmung	bis zu	3, 4	t
-	Mobilität (E-Auto, öffentlich)	bis zu	2, 3	t

Fortsetzung Titelstory

Bei der Auswahl der Pflanzen kamen wegen der Filterwirkung und der Widerstandsfähigkeit vor allem zum Zug: Sempervivum, verschiedene Sedum-Varianten, Moos- und Flechtenarten. DI Bernhard Wagenknecht, Projektleiter in der HBLFA: "Ein Vorbild ist Utrecht in den Niederlanden, wo bisher schon 350 Wartehäuschen realisiert werden konnten". Die Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit mit GEWISTA samt der Bereitstellung wei-



Dachgärten auch für Extremwetter gerüstet

terer Wartehäuschen wurde bereits vereinbart. Überlegt werden auch andere Gestaltungselemente.

Pflanzentauschbörsen

Graz. Kreativ bis provokant outen sich SchülerInnen der Grazer HTL Ortweinschule mit ihren Design-Interventionen. Initiator DI David Stelzer dazu: "Mobile Pflanzentausch-Börsen entspringen der Grundidee, dass auch benachteiligte Lebensräume in der Stadt durch einen attraktiven Mittelpunkt wieder verstärkt in Besitz genommen



Pflanzentausch-Börsen in vielen Größen, Varianten

werden und sich so schrittweise positive Veränderungen ergeben." Gemeinsam mit dem Büro der Grazer Umweltstadträtin Mag.a Judith Schwentner und Green LAB Graz hat die HTL Ortweinschule verschiedene Zugänge zum Thema Begrünung diskutiert und erprobt: Vom Grün im eigenen Wohn-



Pflanzentausch auch auf öffentlichen Plätzen

umfeld, Umsetzungsmöglichkeiten privater Akteure bis zum Miteinplanen von Grünflächen im öffentlichen Raum.



Renaturierter Bach: Nah-Erholung statt Hochwasser

Zusammengefasst wurden die Ideen und erfolgreiche Arbeitsschritte in der Broschüre PLANT A CHANGE.

Flechten als Bio-Indikatoren

Linz. In der Landwirtschaft trägt man doppelte Verantwortung: einerseits für einen direkten, schonenden Umgang mit der Natur und andererseits für gesunde Lebensmittel. Grund genug für die Höhere Landwirtschaftsschule Elmberg, ein fächerübergreifendes Projekt in "Angewandte Biologie und Ökologie" sowie in "Angewandte

Physik" durchzuführen. Dazu Projektleiterin Mag. Birgit Kaffenda: "Während die Projektarbeit für den 1. Jahrgang Mikroskopieren von Feinstaub,



Luftaüte sichtbar machen – Bewusstsein schaffen

Erstellen von Lüftungstabellen und Stoßlüften einschließt, finden in den 3. Klassen Langzeit-Staubmessungen statt. Dabei kommen auch Flechten als Bio-Indikatoren zum Einsatz. Pflanzen in Waldökosystemen reagieren sensibel auf Luftverschmutzung.

Wiederaufforstung in Afrika

In Kenia, Ostafrika, läuft seit Jahren ein großflächiges Wiederaufforstungs-Programm: "Books for Trees", um die Region besser für die Zukunft zu rüsten. Federführend dabei: die Höhere Gartenbauschule Wien-Schönbrunn, gemeinsam mit vier weiteren Schulen in Österreich und Bayern. Im Mittelpunkt stehen dabei Schulbücher im Gegenzug für Aufforstung, die Anlage von Waldgärten, den Kampf gegen Dürre und Bodenerosion. Bisher wurden schon 215.000 Bäume gepflanzt. Am Victoriasee entsteht eine 2,5 ha große neue Bio-Modellfarm.



Books for Trees mit doppeltem Nutzen für Region

Über 600 ÖKOLOG-Schulen sind zukunftsfit:

"Denk-Wende schließt Handeln mit ein!"

Manchmal reden Zukunftsforscher von künftigen Generationen, als gehe es um eine fremde Spezies. Die tägliche Realität in ÖKOLOG-Schulen: In vielen Projekten arbeiten Jugendliche jeden Alters ganz selbstverständlich an ihrer eigenen Zukunft mit. Wissenschaftlich und organisatorisch begleitet wird das Netzwerk mit über 600 Schulen von ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Rauch und dem Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Für ÖKOLOG erhielten sie den Sustainability Award.

Tiefgreifende Umweltprobleme zwingen uns, auch unser Denken zu ändern. Aber müssen wir nicht sofort ins Handeln kommen?

Rauch: Mit Sicherheit hat eine Denk-Wende Vorrang. Das ist aber ein komplexer Vorgang. Denken und Handeln gehören in einem mehrstufigen Lernprozess, vor allem bei so grundsätzlichen Veränderungen eng zusammen. Deshalb fördern wir das forschende, selbstorganisierte Lernen genauso wie die Entwicklung von Handlungskompetenz. Bei ÖKOLOG greifen Unterricht, Projektarbeit und Maßnahmen im Schulalltag ineinander. Wir setzen vor allem auf eine starke Schulgemeinschaft mit Eltern und Jugendlichen, weil wir Lösungen für die vielen Probleme und Anliegen am besten gemeinsam finden. Und wir setzen auf die Kontinuität des Engagements. Bei unseren Schulen wird die gesamte tägliche Arbeit in eine langfristige Strategie, in nachhaltige Schulentwicklung, eingebunden.

Welchen Stellenwert hat Klimaschutz bei ÖKOLOG?

Rauch: Unser aktueller Schwerpunkt macht Klimaschutz und Vernetzung mit

dem näheren Umfeld, mit Gemeinden, Unternehmen und NGOs zum Hauptthema. Laufend bearbeiten wir Inhalte einer sachorientierten Umweltbildung, die sich am Klimaschutz und an den Pariser Klima-Zielen orientieren: von der Müllvermeidung/trennung über



"Bei Komplexität und Widersprüchen ist es wichtig, handlungsfähig zu bleiben."

Umweltpädagoge Franz Rauch

erneuerbare Energien bis zur Mobilität. Der Unterschied zu anderen Initiativen: Bei uns entstehen in den Schulen und im Schulumfeld dauerhafte, zukunftstaugliche Strukturen. Letzten

Endes geht es um eine Verbesserung der Lebensumstände.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen der nächsten Jahre?

Rauch: Es kommt vor allem darauf an, die Position engagierter LehrerInnen in ÖKOLOG-Schulen noch stärker zu unterstützen. Sie erfüllen als "Mittler des Wandels" eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Auch bei den Jugendlichen gibt es noch Luft nach oben, was Ideen für eine bessere Einbindung betrifft. Wir sollten das Thema nicht nur auf den Schulbereich und die Schulzeit fokussieren.

Welche Rolle spielen dabei externe

Rauch: Eine aktuelle Studie, die wir duchgeführt haben, hat auch in diesem Bereich noch Entwicklungspotential ergeben. Gerade die Corona-Pandemie hat deutlich gemacht, dass wir noch viel stärker zusammenarbeiten sollten. Wie gehen wir mit Unsicherheit und Risiko um? Wie bleiben wir bei Widersprüchen trotzdem handlungsfähig? Gespräche und Kooperationen mit nachhaltig engagierten Unternehmen und Gemeinden sind uns sehr wichtig.